

**Zeitschrift:** Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche  
**Herausgeber:** Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften  
**Band:** 22 (1966)

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

EINLEITENDE VORTRÄGE  
RAPPORTS D'INTRODUCTION  
INTRODUCTORY REPORTS

DK: 615.785.3:610(09)

**Geschichte der Curareforschung**

P. KARRER, Zürich

Zunächst möchte ich dem Vorstand der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften und insbesondere ihrem Generalsekretär Herrn Prof. A. GIGON herzlich danken, daß sie sich bereit erklärt haben, die Organisation eines Curare-Symposiums zu übernehmen. Die Abhaltung eines solchen Symposiums wurde von verschiedenen Seiten als nützlich erachtet, da die Curareforschung in den letzten Jahrzehnten bedeutende Fortschritte gemacht und insbesondere auch die Medizin befruchtet hat.

In einem umfassenden Symposium über das Pfeilgift Curare sollten eigentlich Ethnographie, Botanik, Chemie, Pharmakologie und Medizin zu Worte kommen, denn sie alle haben Interessantes über Curare auszusagen. In einem Curare-Symposium, das im August 1957 in Rio de Janeiro stattfand, sind alle eben genannten Forschungsgebiete behandelt worden. Bei der Fülle neuer Erkenntnisse, welche die Curareforschung des letzten Jahrzehnts aufweist, werden sich die Vortragenden heute auf einzelne Probleme beschränken müssen. Als ganz kurze Einführung in die nachfolgenden Vorträge über die Chemie und Pharmakologie des Curare will ich ein paar Worte über Vorkommen und Verbreitung dieses Pfeilgiftes vorausschicken.

Alles was mit diesen äußerst wirksamen Giften zusammenhängt, war bis vor wenigen Jahren unbekannt oder unbewiesen: die Pflanzen, in denen sie vorkommen, die chemische Natur des Curare, sein Angriffsort im tierischen Organismus und anderes mehr.

Die ersten Berichte über südamerikanische Pfeilgifte gelangten nach Europa, nachdem europäische, hauptsächlich spanische Eroberer, wie CORTEZ, PIZARRO und andere, in diesen Halbkontinent eingedrungen waren, also vom Beginn des 16. Jahrhunderts an. Die furchtbare Wirkung dieser Gifte und wohl auch die sich jagenden wunderbaren Entdeckungen aller Art sowie die Üppigkeit der Tropenwelt bewirkten, daß sich in den Berichten dieser Chronisten Phantasie und Übertreibung breit machten und bisweilen Behauptungen aufgestellt wurden, die späteren Erfahrungen nicht standhielten. Immerhin scheint aus verschiedenen Nachrichten hervorzugehen, daß da und dort Europäer durch Giftpfeile der Eingeborenen ihr Leben einbüßten. Als MAGALHÃES die Welt umsegelte, wurde einer seiner Matrosen, der in Patagonien an Land ging, durch einen solchen vergifteten Pfeil getötet. Der Schreck über diese, vordem unbekannte Waffe war um so größer, als die tödliche Wirkung des Pfeilgiftes sehr schnell eintrat. – An solche